

Die «Nahbar» schafft Nähe

Am Freitag ist Finissage der Ausstellung am Blumenbergplatz

Einen Monat lang haben Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und aus Vorarlberg in einem leeren Geschäftshaus am Blumenbergplatz ihre Werke gezeigt. Die Veranstalter blicken zurück – voller neuer Pläne.

HANNES NUSSBAUMER

Es sei eine Blitzaktion gewesen, beteuert das Kuratorenteam, eine Blitzaktion, die offensichtlich an den Kräften gezehrt hat. Francesco Bonanno kann ob seiner Heiserkeit kaum mehr sprechen, Stefan Schwald hat die Produktion des Katalogs zugesetzt, für Martin Gepp kam hinzu, dass er Tage vor der Vernissage Vater wurde. Trotzdem: Nach kurzer zweiwöchiger «geistiger» Vorbereitungszeit, einwöchigem Aufbau und einmonatiger Ausstellungsdauer, alles unter den Bedingungen eines Minimalbudgets, ziehen die Veranstalter der «Nahbar»-Ausstellung eine positive Bilanz.

Interesse

Vor der Vernissage auf ihr Ziel angesprochen, wünschten sich die Ausstellungsmacher die Annäherung von Vorarlberger und Schweizer Künstlern. Die Nachbarn sollten sich an der «Nahbar» finden. Und sie fanden sich. Es seien Verbindungen geknüpft worden, sagt Stefan Schwald – Verbindungen, die bereits zu Gesprächen über konkrete Projekte geführt hätten.

Dabei inspirierte das «Nahbar»-Konzept nicht nur die beteiligten Künstler. Die Idee, mit einer Ausstellung in einem brachliegenden Gebäude Künstlerinnen und Künstler einer Region zu vereinen und Kontakte zu vermitteln, faszinierte einen Genfer Besucher derart, dass er Francesco Bonanno ei-

ne leere Halle in Genf zur Verfügung stellte – mit dem Auftrag, Westschweizer Künstler zusammenzuführen. Die Ausstellung wird im Mai eröffnet.

Das Bild der Annäherung, der Begegnung und Auseinandersetzung prägt den Rückblick des Leitungsteams; Stefan Schwald begeisterte die Reaktion der Jugendlichen, die, angezogen von den Parties mit Konzerten und Disco, in der «Nahbar» erschienen sind – und dabei die Ausstellung wider Erwarten genau betrachtet und ausführlich diskutiert haben.

Überhaupt, das Publikum: Insgesamt hätten sich in der «Nahbar» über tausend Besucher umgesehen, «darunter solche, die ansonsten Museen meiden», sagt Stefan Schwald. Von vier verschiedenen Künstlern wurden Werke verkauft.

Ärger und Inspiration

Der Künstler Pascal Froidevaux beleuchtet den Begriff der Annäherung aus einer anderen Richtung. Froidevaux gehört zu jenen Künstlern, die eigens für die Ausstellung eine Installation geschaffen haben. Die Kurzfristigkeit des «Nahbar»-Projekts und die Raumsituation – wenige Tage vor der Eröffnung befand sich der 3000 Quadratmeter umfassende Raum noch in völlig desolatem Zustand – hätten den Künstlerinnen und Künstlern kaum Zeit gelassen und eine spontane, schnelle Annäherung an die Umgebung verlangt. Ihn habe das Chaos inspiriert, sagt Froidevaux, andere hätten sich geärgert.

Das letzte Feuerwerk

Als Schlussbukett wird am kommenden Wochenende nochmals gefeiert in der «Nahbar». Am Freitag findet eine «Finissage spezial» statt, mit Kürbissuppe und Tangomusik von «Café Deseado»; am Samstag zündet eine Party das letzte Feuerwerk.